


**GUTACHTEN DER WILDBEOBACHTUNGSSTELLE
DES LANDES**
**PARERE DELL'OSSERVATORIO FAUNISTICO
PROVINCIALE**

	Nr. 10/2023	
Sitzung vom	24.08.2023 30.08.2023 31.08.2023	Riunione del
Anwesend sind		Sono presenti
Vorsitzender	Dominik Trenkwalder	Presidente
Mitglieder	Eva Ladurner Lothar Gerstgrasser Renato Sascor	Membri
Vertreter ISPRA (in Videokonferenz)	Barbara Franzetti	Rappresentante ISPRA (in videoconferenza)

Die Wildbeobachtungsstelle des Landes gibt in folgender ANGELEGENHEIT ein Fachgutachten ab:

Technisches Gutachten gemäß Artikel 4 des Landesgesetzes vom 13. Juni 2023 Nr. 10 (LG 10/2023) zur Entnahme von maximal 2 Individuen der Art *Canis lupus*- Gemeinde Mühlwald und angrenzende Gemeinden

L'Osservatorio faunistico provinciale esprime sul seguente OGGETTO un parere tecnico:

Parere tecnico di cui all'articolo 4 della legge provinciale 13 giugno 2023, n. 10 (LP 10/2023) sul prelievo di al massimo 2 esemplari appartenenti alla specie del *Canis lupus* – Comune di Selva dei Molini e comuni limitrofi

Der Wolf (*Canis lupus*) ist ein Spitzenprädatör der oberen Trophiestufe und damit an der Spitze der Nahrungskette. Auch deswegen und aufgrund der Tatsache, dass er über den sogenannten „top-down“ Effekt einen erheblichen Einfluss auf das Ökosystem in seiner Gesamtheit hat, wird ihm eine Schlüsselrolle bei der Aufrechterhaltung des natürlichen ökologischen Gleichgewichtes zugeschrieben. Aufgrund intensiver Schutzmaßnahmen auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene war eine Rückkehr des Wolfes früher oder später zu erwarten. Im Jahre 2010 konnte der erste Wolf in Südtirol nachgewiesen werden. Die laufende Wiederbesiedelung Südtirols durch den Wolf erfolgt vor allem über die Zuwanderung von Individuen der italienischen Population aus dem benachbarten Trentino und der dinarischen Population ausgehend von den Balkan-Staaten. Im Trentino konnte 2022 die Anwesenheit von 29 Rudeln und 2 neuen Wolfspaaren bestätigt werden. Das Territorium von fünf Rudeln liegt aktuell auf der Landesgrenze zwischen Trient und Bozen. (Vgl. Bericht: Große Beutegreifer, Autonome Provinz Trient 2022). Während vor einigen Jahren die Wolfspresenz in der Autonomen Provinz Bozen hauptsächlich auf das Grenzgebiet im Trentino beschränkt war, kann man davon ausgehen, dass heute im gesamten Landesgebiet mit sporadischer Wolfspresenz zu rechnen ist. In einigen Gebieten konnten in den letzten Jahren und Monaten Paar- und Rudelbildungen bestätigt werden. Man kann davon ausgehen, dass die ökologische Kapazitätsgrenze in der Autonomen Provinz Bozen mit aktuell 3 bestätigten Wolfsrudeln im Landesinneren und 5 auf der Grenze zum Trentino, noch nicht erreicht ist und einerseits die Anzahl der Wölfe auf dem Landesgebiet, aber vor allem die Rudel-Dichte noch zunehmen werden.

Der Wolf (*Canis lupus*) ist in Anhang II des Beschlusses des Rates vom 3. Dezember 1981 (82/72/EWG, Berner Konvention) als besonders geschützte Wildart gelistet. Weiters ist er in Anhang II und IV der Flora Fauna Habitat Richtlinie (EG) angeführt und damit eine besonders geschützte, prioritäre Tierart von gemeinschaftlichem Interesse, für welche laut Artikel 12 der Richtlinie besondere Verbote, unter anderem das Verbot des Fangs, der Tötung, der Störung und der Vermarktung gelten. Die Umsetzung der FFH-Richtlinie erfolgte in Italien mit dem D.P.R. Nr. 457 vom 8. September 1997 (Art. 8, Anlage D). Der Wolf (*Canis lupus*) ist in Artikel 2 des Staatsgesetzes Nr. 157/1990 als besonders geschützte Wildart angeführt. In der Roten Liste der gefährdeten Tierarten „IUCN – Red List“ („International Union for Conservation of Nature“) ist der Wolf in Europa als nicht gefährdet angeführt („Least Concern“) (Boitani et al., 2018). Die aktuelle Bewertung des Schutzstatus des Wolfes auf Ebene der verschiedenen Teilpopulationen in den biogeografischen Regionen Europas, wurde mit einem Bericht der „Large Carnivore Initiative Europe“ (LCIE) im September 2022 veröffentlicht. Boitani et al. (2022) kommen darin zum Schluss, dass auf italienischem Staatsgebiet von einer Mindestanzahl von 3.307

Il lupo (*Canis lupus*) è un predatore all'apice della catena alimentare. Grazie a questa considerazione e all'effetto „top-down“ della sua attività predatoria svolge un ruolo primario negli ecosistemi garantendone un equilibrio. In seguito ad intense azioni di protezione a livello nazionale e internazionale si è verificato un ritorno del lupo. Il primo lupo in Alto Adige è stato registrato nel 2010. La successiva colonizzazione della nostra Provincia ha avuto luogo con individui provenienti dalla popolazione italiana, dal Trentino e da quella dinarica attraverso i paesi balcanici. Nel 2022 in Trentino si è potuta accertare la presenza di 29 branchi e di due nuove coppie. Il territorio di cinque branchi si sovrappone attualmente a quello della Provincia di Bolzano (Relazione Grandi carnivori, Provincia autonoma di Trento). Mentre fino a qualche anno fa la presenza del lupo in Provincia di Bolzano si limitava essenzialmente al confine con la Provincia di Trento, attualmente si rileva una presenza per lo meno sporadica della specie su tutto il territorio provinciale. Tuttavia, in alcuni settori si è potuta registrare negli ultimi anni e mesi la formazione di coppie e di branchi. Si può quindi concludere che la capacità portante nella nostra Provincia non sia ancora stata raggiunta e che la presenza del lupo in termini di abbondanza e di formazione di branchi tenda verosimilmente ad aumentare.

Il lupo (*Canis lupus*) è inserito nell'allegato II della delibera del Consiglio del 3 dicembre 1981 (82/72/EWG, Convenzione di Berna) come specie particolarmente protetta. E' inoltre inserito negli allegati II e IV della Direttiva Flora-Fauna-Habitat (EU) ed è quindi considerata una specie prioritaria di interesse comunitario, per la quale ai sensi dell'art. 12 della direttiva vigono particolari divieti di cattura, uccisione, disturbo e commercializzazione. L'applicazione della Direttiva ha avuto luogo in Italia con D.P.R. Nr. 457 del 8. settembre 1997 (Art. 8, Allegato D). Il lupo (*Canis lupus*) è protetto severamente dalla legge statale 157/1990. Nella Lista Rossa delle specie minacciate della IUCN („International Union for Conservation of Nature“), il lupo non è più considerato come specie minacciata in Europa („Least Concern“) (Boitani et al., 2018). L'attuale valutazione dello stato di protezione del lupo a livello di sub-popolazioni nelle regioni biogeografiche europee è stato reso noto nella relazione Large Carnivore Initiative Europe (LCIE) a settembre 2022. Boitani e altri (2022) giungono alla conclusione che in Italia vi sia una popolazione di almeno 3307 individui (Status 2020/2021). La popolazione italiana è nel suo complesso in uno stato di conservazione positivo (Favourable conservation

Individuen auszugehen ist (Status 2020/21). Die italienische Population als Ganzes ist in positivem Erhaltungszustand („Favourable conservation status“), wobei der Status der alpinen Population laut Rote Liste auf Staatsebene, trotz des festgestellten zunehmenden Populationstrends, als „potenziell gefährdet“ („Near Threatened“) eingestuft wurde. Die Anzahl der Wölfe auf italienischem Staatsgebiet innerhalb der alpinen biogeografischen Region wird auf 946 Individuen geschätzt (geschätzte Abundanz in der gesamten alpinen biogeografischen Region: 1.900 Individuen mit Stand 2021), wobei der Bestand im zentral-westlichen italienischen Alpengebiet auf 680 und im zentral-östlichen Alpenraum auf 266 Individuen geschätzt wird. Insgesamt ist der Wolf auf ca. 37% des italienischen Staatsgebietes verbreitet (41.600km²) (Marucco et al., 2022). Das vom ISPRA und Umweltministerium mit Unterstützung der Autonomen Provinzen Bozen und Trient ausgearbeitete Dokument, „IL LUPO NELLE PROVINCE AUTONOME DI TRENTO E BOLZANO: ANALISI DEL CONTESTO E INDICAZIONI GESTIONALI (Luglio 2023)“ und der „Piano di conservazione e gestione del lupo in Italia (Luglio 2023)“ gehen von einem günstigen Erhaltungszustand der Art *Canis lupus* in Italien und seinen biogeografischen Regionen aus und beziehen sich in Ihrer Bewertung des FCS („Favourable Conservation State“) auf international gültige Kriterien.

Das Monitoring des Wolfes führt das für die Jagd zuständige Landesamt in Zusammenarbeit mit den Forstinspektoraten und den hauptberuflichen Jagdaufsehern durch. Zum Großteil handelt es sich um ein opportunistisches Monitoring, d.h. nach Meldung von aufgefundenen Nachweisen wie Nutztierrißen, Wildtierrißen oder anderen Nachweisen wie Losung, Urin oder Spuren werden vor Ort Erhebungen durchgeführt und genetische Analysen zur Bestimmung des Haplotyps und Genotyps in Auftrag gegeben. Die Autonome Provinz Bozen beteiligte sich 2019-2020 am Nationalen Wolfsmonitoring, wobei die Forstinspektorate systematisch monatliche Transektbegehungen („snow-tracking“) zur Sammlung von Nachweisen durchgeführt haben. Alle Nachweise werden nach den international anerkannten Bewertungsparametern „SCALP“ klassifiziert (C1-C3, „gesichert-nicht gesichert“). In Gebieten mit häufiger Wolfspräsenz werden zudem systematische und spezifischere Monitoringmethoden angewandt (Wolfhowling, Transektbegehungen, Fotofallenmonitoring). Im Jahre 2019 konnte eine Wölfin eines Rudels besendert werden, woraus die raum-zeitlichen Bewegungsmuster des Individuums nachvollzogen werden konnten.

Seit den ersten Nachweisen eines Wolfes in Südtirol im Jahre 2010 ist die Population angestiegen. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 561 Nachweise von Wölfen gesammelt. Dieses Monitoring erlaubt eine Schätzung der Mindestzahl an Individuen, die sich in der Provinz Bozen aufhalten: waren es im Jahre 2019 noch 31-35

status), anche se lo stato delle popolazioni alpine risulta, secondo la lista rossa statale, nonostante i trend positivi di sviluppo delle popolazioni come “potenzialmente minacciato” (“Near Threatened”) (abbondanza di 1.900 individui, 2021). Il numero di lupi nell’area biogeografica alpina italiana è stimato in 946 individui (popolazione stimata nell’intera area biogeografica alpina pari a 1.900 individui – situazione al 2021), con una consistenza stimata di 680 individui nell’areale alpina centro-occidentale mentre nell’areale centro-orientale è stimata una consistenza di 266 individui. La presenza dell’lupo è stimata sul 37% del territorio nazionale (41.600km²) (Marucco et al., 2022). Il documento sviluppato da ISPRA e Ministero in collaborazione con le Provincie Autonome Bolzano e Trento „IL LUPO NELLE PROVINCE AUTONOME DI TRENTO E BOLZANO: ANALISI DEL CONTESTO E INDICAZIONI GESTIONALI“ e il “Piano di conservazione e gestione del lupo in Italia (Luglio 2023)“ definisce uno stato di conservazione favorevole per la specie in Italia e nella sua regione biogeografica e si basano nella loro valutazione del FCS („Favourable Conservation State“) su criteri internazionali.

Il monitoraggio del lupo viene attuato dall’ufficio responsabile, (Uff. caccia e pesca) in collaborazione con gli ispettorati forestali di zona e guardiacaccia delle singole riserve. Si tratta prevalentemente di un monitoraggio occasionale, basato su osservazioni casuali, predazioni segnalate su selvatici e domestici, rinvenimento di feci o tracce di urina, che ove possibile vengono anche raccolte e sottoposte ad analisi genetica per la definizione dell’aplotipo e del genotipo. La Provincia autonoma di Bolzano si è dedicata nel periodo 2019-2020 al monitoraggio nazionale sul lupo, ove gli Ispettorati forestali hanno controllato in modo sistematico mensilmente transetti predefiniti (snow-tracking) alla ricerca di campioni. Tutti i campioni sono poi stati classificati secondo i parametri standard internazionali, così come definiti da “SCALP” (C1-C3, sicuro-non sicuro). In zone con frequente presenza di lupo sono inoltre stati applicati metodi specifici e sistematici di monitoraggio come (Wolfhowling, transetti e uso di fototrappole). Nell’anno 2019 è stato possibile radiocollare una lupa di un branco il che ha consentito di analizzare i modelli di movimento dell’animale.

Dal primo rilevamento di un lupo in Alto Adige, risalente al 2010, la popolazione è aumentata. Nel 2022 si sono raccolti complessivamente 561 indizi di presenza di lupo. Il monitoraggio consente una stima del numero minimo di individui che si muovono regolarmente sul territorio della Provincia autonoma di Bolzano: se nel

Wölfe, so kann man heute von einer aktuellen Mindestanzahl von 58-62 Wölfen in der Autonomen Provinz Bozen ausgehen (Stand Dezember 2022). Insgesamt konnten seit dem Jahr 2011, 93 verschiedene Wölfe genetisch nachgewiesen werden (2011-2023, 63 Rüden und 30 Fähen), wobei nur 17 Individuen seit 2011 mehrmals nachgewiesen wurden (1 Wolf 4 Jahre, 5 Wölfe 3 Jahre, 11 Wölfe 2 Jahre). Das geschätzte „turn-over“ beträgt für Rüden somit 1,14 Jahre und für Fähen 1,5 Jahre. Die Rudelbildung spielte sich anfänglich vor allem an der Landesgrenze zum Trentino ab; aktuell befindet sich das Territorium von 5 Rudeln im Grenzbereich zwischen dem Landesgebiet der Autonomen Provinz Trient und jenem der Autonomen Provinz Bozen. Im Herbst 2022 konnte die Bildung eines Wolfs-Paares im Pustertal (Mühlwaldertal) nachgewiesen werden. Im August 2023 wurde schließlich auch dessen erfolgreiche Reproduktion und die Anwesenheit von mindestens 3 Jungwölfen und 3 adulten Tieren bestätigt. Im Sommer 2023 konnte die Anwesenheit eines Wolfsrudels im Gadertal (Kampill) bestätigt werden, wobei mindestens 3 Jungtiere aus dem heurigen Jahr vorhanden sind. Ein Rudel mit mindestens drei Jungtieren und mindestens 2 erwachsenen Tieren konnte ebenfalls im Jahre 2023 und im Gebiet um Deutschnofen (Gemeinde Deutschnofen) nachgewiesen werden. Ein weiteres Rudel wird im Gebiet von Olang-Antholz-Prags vermutet, es konnte allerdings noch nicht bestätigt werden. Aufgrund des hochdynamischen Prädationsgeschehens und der aus dem Monitoring gewonnenen Daten, werden weitere Paar- und Rudelbildungen erwartet.

Die Rückkehr des Wolfes in die Kulturlandschaft birgt bekannterweise ein hohes Konfliktpotential, besonders hinsichtlich sozio-ökonomischer Aspekte. In der Autonomen Provinz Bozen herrschen kleine, familiengeführte Betriebsstrukturen mit extensiver Bewirtschaftungsform vor. Auch die örtlichen Rahmenbedingungen wie Geländemorphologie, Steilheit und Abgelegenheit verringern die Wettbewerbsfähigkeit im globalen Agrarsektor und erschweren somit die technische und vor allem eine ökonomisch rentable Bewirtschaftung. Die jahrzehntelange intensive Subventionspolitik, mit finanzieller Unterstützung durch die Europäische Union (GAP) und den Staat, aber vor allem auch durch die Autonome Provinz Bozen selbst, konnte die Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die Ballungszentren, wie sie in anderen Regionen der Alpen kontinuierlich im Gange ist, zum Großteil einbremsen. In den höher gelegenen Seitentälern des Landes herrscht die Grünlandwirtschaft mit Nutztierhaltung (Rinder, Schafe, Ziegen) vor. In Südtirol gibt es 10.453 tierhaltende landwirtschaftliche Betriebe (Astat: Landwirtschaftszählung 2021). Es werden insgesamt 121.000 Rinder, 36.000 Schafe und 29.000 Ziegen gehalten (Stand: 2022). Das individuelle Schadenspotenzial eines Betriebes spiegelt sich dabei in der geringen Anzahl an durchschnittlich gehaltenen

2019 waren noch nur 31-35 Wölfe, heute kann man von einer aktuellen Mindestanzahl von 58-62 Individuen (Stand Dezember 2022) sprechen. Insgesamt konnten seit dem Jahr 2011, 93 verschiedene Wölfe genetisch nachgewiesen werden (2011-2023, 63 Rüden und 30 Fähen), wobei nur 17 Individuen seit 2011 mehrmals nachgewiesen wurden (1 Wolf 4 Jahre, 5 Wölfe 3 Jahre, 11 Wölfe 2 Jahre). Das geschätzte „turn-over“ beträgt für Rüden somit 1,14 Jahre und für Fähen 1,5 Jahre. Die Rudelbildung spielte sich anfänglich vor allem an der Landesgrenze zum Trentino ab; aktuell befindet sich das Territorium von 5 Rudeln im Grenzbereich zwischen dem Landesgebiet der Autonomen Provinz Trient und jenem der Autonomen Provinz Bozen. Im Herbst 2022 konnte die Bildung eines Wolfs-Paares im Pustertal (Mühlwaldertal) nachgewiesen werden. Im August 2023 wurde schließlich auch dessen erfolgreiche Reproduktion und die Anwesenheit von mindestens 3 Jungwölfen und 3 adulten Tieren bestätigt. Im Sommer 2023 konnte die Anwesenheit eines Wolfsrudels im Gadertal (Kampill) bestätigt werden, wobei mindestens 3 Jungtiere aus dem heurigen Jahr vorhanden sind. Ein Rudel mit mindestens drei Jungtieren und mindestens 2 erwachsenen Tieren konnte ebenfalls im Jahre 2023 und im Gebiet um Deutschnofen (Gemeinde Deutschnofen) nachgewiesen werden. Ein weiteres Rudel wird im Gebiet von Olang-Antholz-Prags vermutet, es konnte allerdings noch nicht bestätigt werden. Aufgrund des hochdynamischen Prädationsgeschehens und der aus dem Monitoring gewonnenen Daten, werden weitere Paar- und Rudelbildungen erwartet.

Il ritorno del lupo nel paesaggio culturale comporta notoriamente l'insorgere di un gran potenziale di forte conflitto soprattutto di natura socio-economica. In Provincia di Bolzano le aziende agricole sono di regola di piccole dimensioni e hanno una gestione estensiva. Anche fattori geografici come pendenza dei versanti e distanza da grossi centri rendono più difficoltosa la gestione e la concorrenzialità nel settore agrario. La politica di sovvenzioni portata avanti da decenni sia con fondi comunitari, statali che della Provincia autonoma ha consentito di limitare fortemente lo spopolamento, come invece registrato in altre aree italiane. Nelle aree agricole più alte delle valli laterali dominano le colture prative e l'allevamento (bovini e ovi-caprini). In Alto Adige vi sono 10.453 aziende agricole che attuano l'allevamento (Astat: 2021). Complessivamente si pascolano 121.000 capi bovini, 36.000 pecore e 29.000 capre (stato 2022). Il danno potenziale delle singole aziende è in relazione al basso numero di capi allevato da ognuna. Ci sono pertanto 3.191 aziende con meno di 20 capi piccoli (capre e pecore), 584 con 20-50 capi e solo 150 con più di 50 capi ovicaprini. L'allevamento di razze minacciate (pecora dagli occhiali di Funes, Steinschaf, Grauvieh) aumenta ulteriormente il danno potenziale.

Tieren wider. So gibt es 3.191 Betriebe mit weniger als 20 Kleintieren (Schafe und Ziegen), 584 Betriebe halten zwischen 20 und 50 Kleintiere und nur 151 Betriebe halten mehr als 50 Kleintiere. Die Zucht zahlreicher bedrohter Rassen (Villnösser Brillenschaf, Steinschaf, Grauvieh usw.) spielt in Südtirol eine bedeutende Rolle, welche Tatsache das Schadenspotenzial zusätzlich erhöht.

In der Autonomen Provinz Bozen gibt es mehr als 1.700 Almen, fast 1.500 davon sind im Jahr 2023 mit Weidetieren bestoßen worden. Der Großteil (ca. 67%) der Almen ist in Privatbesitz mit durchschnittlich 21 Hektar Nettoweidefläche, während nur ein geringer Teil von privaten oder öffentlichen Körperschaften (28%) bewirtschaftet wird. Im Jahr 2023 weiden auf knapp 1.300 Almen weniger als 20 Großvieheinheiten. Landesweit werden nur 45 Almen mit mehr als 50 Großvieheinheiten bestoßen. Aktuell werden landesweit (August 2023) 46.000 Rinder, 28.500 Schafe und 17.000 Ziegen gealpt.

Die Autonome Provinz Bozen investiert jährlich ca. 1,96 Millionen Euro (Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre) in die Erhaltung und Verbesserung der Infrastrukturen und der Weiden auf den Almen. Ein kleiner Teil davon dient auch zur Deckung der Kosten, welche im Rahmen von Herdenschutzmaßnahmen anfallen sowie von anderen Maßnahmen, welche zu Gunsten einer guten Weideführung umgesetzt werden. In Südtirol sind bisher 34 Beitragsgesuche zum Ankauf von Herdenschutzzäunen genehmigt und gefördert worden. Es liegen keine Informationen vor, ob diese Zaunsysteme fachgerecht und regelmäßig zum Einsatz kommen.

Im Gebirgsland Südtirol sind auf einer Fläche von 7.400 km², 533.000 Menschen ansässig, wobei nur 5,5 % der Landesfläche als Dauersiedlungsgebiet gelten. Im Jahr 2022 wurden mehr als 34 Millionen Nächtigungen verzeichnet, der Tourismus ist damit in Südtirol einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren. Südtirol ist nach wie vor bis in die entferntesten Seitentäler ständig bewohnt und die Kulturlandschaft wird auch bis in extreme Lagen bewirtschaftet und erhalten. Die höchstgelegenen landwirtschaftlichen Betriebe liegen auf über 2.000 m Höhe. Die durchschnittliche Höhenlage aller Betriebe in Südtirol beträgt 1.285 m, wobei die durchschnittliche Betriebsgröße in Bezug auf die landwirtschaftliche Nutzfläche 10,9 ha beträgt.

Die folgende Grafik macht die hoch-dynamische Prädationsdynamik in der Autonomen Provinz Bozen seit der Ankunft des Wolfes im Jahre 2010 deutlich. Wurden im Zeitraum 2010-2019 durchschnittlich 29 Risse jährlich verzeichnet (SD: 32), so waren es 2022 insgesamt 517 Nutztierrisse. Betroffen sind dabei vor allem Kleintiere (2022: 97 % Schafe, 1% Ziegen, 1 % Rinder, 1 % in Gehegen gehaltene Wildtiere), davon auch Zuchttiere bedrohter Nutztierassen. Zwischen 2010-2023 wurden 19 Übergriffe auf Rinder verzeichnet. Während Übergriffe auf Rinder bis 2020 nur sporadisch aufgetreten sind, wurden allein in den letzten 4 Monaten 8 Risse an Rindern verzeichnet. Die

Nella Provincia autonoma di Bolzano vi sono più di 1.700 malghe, di cui circa 1.500 monticate nel 2023. La maggioranza è privata (67%) e di superfici medie nette di pascolo di circa 21 ha e solo una piccola parte è di corporazioni pubbliche o private (28%). Nel 2023 su 1.300 malghe pascolano in media meno di 20 UBA e in tutta la provincia solo 45 malghe sono monticate con più di 50 UBA. Complessivamente vengono monticate attualmente (agosto 2023) 46.000 manze, 28.500 pecore e 17.000 capre.

La provincia autonoma investe annualmente 1,96 Mio di € (media degli ultimi 10 anni) per la manutenzione e il miglioramento delle infrastrutture sugli alpeggi e dei pascoli. Una parte di questi fondi viene anche impiegata per misura a protezione delle greggi o di altre misure a favore di una corretta gestione del pascolo sugli alpeggi. In Alto Adige sono fino ad ora state finanziate 34 richieste per l'acquisto di recinzioni a protezione delle greggi. Non sono disponibili informazioni in merito al loro effettivo utilizzo.

Nella regione alpina dell'Alto Adige sono residenti 533.000 cittadini su un'area di 7.400 kmq, anche se solo il 5,5% dell'area provinciale è classificata come area di insediamento permanente. Nell'anno 2022 sono stati registrati più di 34 Milioni di pernottamenti, ciò indica che il turismo è uno dei fattori economici più rilevanti per la Provincia Autonoma di Bolzano. L'Alto Adige è comunque abitato fino all'ultima piccola valle remota e i terreni e il tipico paesaggio culturale vengono coltivati in situazioni estreme. Le aziende agricole più alte si trovano su una quota di più di 2000 m. La quota media di tutte aziende è 1.285 m, e la media dell'area coltivata per maso è di solo 10,9 ha.

I grafici sottostanti evidenziano l'andamento delle predazioni in Provincia di Bolzano a partire dall'arrivo del lupo nel 2010. Se nel periodo 2010-2019 vi erano in media 29 predazioni l'anno (SD:32), nel 2022 si è registrato un picco di 517 eventi che hanno riguardato soprattutto animali di piccola taglia (2022: 97% pecore, 1% capre, 1% manze, 1% animali tenuti in recinti), tra cui anche animali di razze d'allevamento minacciate di estinzione. Tra il 2010 e il 2023 si sono verificati 19 attacchi anche a bovini. Se gli attacchi a bovini costituivano un'eccezione fino al 2020, negli ultimi 4 mesi si sono registrati 8 attacchi di questo tipo. I dati degli indennizzi pagati per danni da lupo accertati sono

Angabe der ausgezahlten Vergütungen für bestätigte, vom Wolf gerissene Nutztiere sind als indikative Werte zu interpretieren, da sich die Höhe der Auszahlungen auf die jährlich festgelegten Standardpreise für Nutztiere bezieht. Seit 2010 hat die Autonome Provinz Bozen eine Gesamtsumme von 263.771,00 € für die Vergütung von Nutztieririssen ausbezahlt.

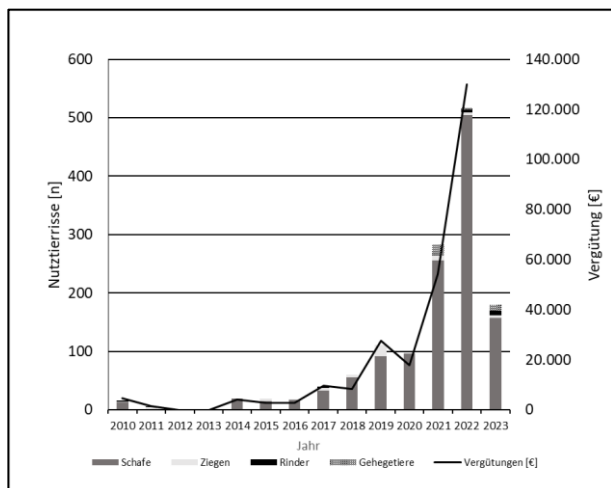


Abbildung 1: Prädationsdynamik in der Autonomen Provinz Bozen (Stand: 15.08.2023). Die stetige Zunahme der von Wölfen gerissenen Nutztiere macht deutlich welche hohe Dynamik die Wiederbesiedlung durch den Wolf mit sich bringt.

Die FFH-Richtlinie regelt den Schutz der Tierarten und Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse und stellt damit die primäre Gesetzesquelle in der Europäischen Union im betreffenden Sachbereich dar. Der Artikel 16 sieht die Genehmigung von Ausnahmen in Abweichung von den Artikeln 12, 13, 14 und 15 unter bestimmten Voraussetzungen vor: **(1) Es müssen eine oder mehrere der in Artikel 16 von Buchstaben a.) bis d.) angeführten Voraussetzungen erfüllt sein.** Dazu gehört beispielsweise auch die Begründung zur Verhütung „*ernster Schäden*“ an Kulturen oder in der Tierhaltung oder „*andere Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses*“, einschließlich sozialer oder wirtschaftlicher Art. Abweichungen sind zudem nur dann erlaubt, **(2) wenn es keine anderweitige zufriedenstellende Lösung gibt** sowie unter der Bedingung, **(3) dass die Populationen der betroffenen Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet trotz der Ausnahmeregelung ohne Beeinträchtigung in einem günstigen Erhaltungszustand verweilen.** Es müssen alle Voraussetzungen erfüllt und von den Behörden der Mitgliedsstaaten sorgfältig geprüft werden, bevor eine Ausnahme genehmigt wird. Die Beweislast liegt bei den zuständigen Behörden (EuGH C-342/05), welche nachweisen müssen, dass jede Ausnahmeregelung alle drei Kriterien erfüllt. Nachfolgend wird auf jedes einzelne der drei Kriterien eingegangen wobei sämtliche Auslegungen als Zitate oder Vergleiche aus der **Mitteilung der Kommission (2021/C 496/01) „Leitfaden zum strengen Schutzsystem für Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse im Rahmen der FFH-Richtlinie“** übernommen wurden. Dieser Leitfaden ist an sich „*zwar nicht*

da zu evaluieren als datenindikativer Wert, da der Import der entschädigten Tiere sich auf die Standardpreise der Tiere bezieht, die jedes Jahr festgelegt werden. Seit 2010 hat die Autonome Provinz Bozen eine Gesamtsumme von 263.771,00 € für die Vergütung von Nutztieririssen ausbezahlt.

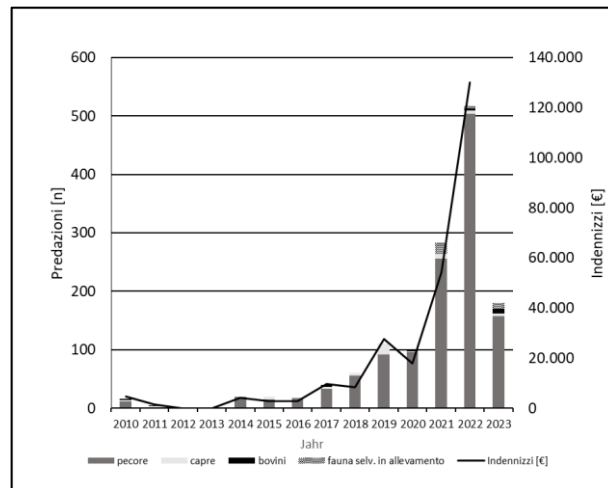


Figura 1: Dinamica di predazioni nella Provincia Autonoma di Bolzano (stato: 15.08.2023). L'aumento costante delle predazioni di animali da reddito da lupi mostra la dinamica elevata della ricolonizzazione del lupo.

La direttiva habitat disciplina la conservazione delle specie e degli habitat d'interesse comunitaria ed è fonte giuridica primaria nella tematica in riferimento. L'articolo 16 della direttiva prevede le deroghe dagli articoli 12, 13, 14 e 15 a determinate condizioni: **(1) dimostrazione di una o più motivazioni tra quelle elencate dall'articolo 16, paragrafo 1, lettere da a) a d)** tra cui per esempio anche la motivazione di prevenire il verificarsi di danni gravi e motivi di sicurezza pubblica o altri motivi imperativi di rilevante interesse pubblico, inclusi motivi di natura sociale o economica, **(2) assenza di un'altra soluzione valida** e a condizione della **(3) garanzia del fatto che una deroga non pregiudichi il mantenimento delle popolazioni della specie interessata nella sua area di ripartizione naturale in uno stato di conservazione soddisfacente.** Secondo il documento di orientamento sulla rigorosa tutela delle specie animali di interesse comunitario ai sensi della direttiva Habitat (2021/C 496/01) devono essere rispettate ed esaminate dalle autorità degli Stati membri attentamente tutte le condizioni prima di concedere una deroga. „Spetta alle autorità competenti dimostrare che ogni deroga supera tutte le prove, come esposto dalla Corte nella causa C-342/05“. Nel seguito vengono trattati tutti i tre criteri, che vengono citati direttamente o sono stati presi nel loro senso direttamente dalla **comunicazione della commissione (2021/C 496/01) „Documento di orientamento sulla rigorosa tutela delle specie animali di interesse comunitario ai sensi della direttiva Habitat.“** Questo documento di orientamento „non è di per sé un testo legislativo, ma fornisce indicazioni sull'applicazione di quelle esistenti. Solo la CGUE è competente ad interpretare autorevolmente il

rechtsverbindlich soll jedoch als Orientierungshilfe zur Anwendung der Richtlinie“ Verwendung finden. „Nur der EuGH darf das EU-Recht verbindlich auslegen. Der Leitfaden, der auch weiterhin in regelmäßigen Abständen aktualisiert wird, ist im Lichte der weiteren Rechtsprechung zu diesem Thema und der mit der Anwendung der Artikel 12 und 16 in den Mitgliedstaaten gewonnenen Erfahrungen zu sehen.“

Allgemeine Anmerkungen der Kommission in Ihre Mitteilung (2021/C 496/01) zur Anwendung der Ausnahme:

Im Leitfaden wird festgehalten, dass: Ausnahmen nur ein „letzter Ausweg sein können“ und „restriktiv auszulegen sind“. Sie müssen weiterhin „genaue Vorschriften enthalten und für spezifische Situationen gelten.“ (Urteile EuGH C-262/85, C-118/94, C-10/96). Die Mitgliedsstaaten müssen dafür Sorge tragen, dass die „kombinierte Wirkung aller in ihrem Hoheitsgebiet gewährten Abweichungen keine Auswirkungen haben, die den Zielen der Richtlinie zuwiderlaufen.“ (Rechtssache 674/17 Rn. 59)

Die Behörden müssen „das verfolgte Ziel klar und deutlich belegen“ und „anhand von fundierten nationalen wissenschaftlichen Daten nachweisen, dass die Ausnahmen geeignet sind, das Ziel zu erreichen.“ (Urteil EuGH C-674/17)

Betreffend Kriterium 1, Zutreffen mindestens einer in Artikel 16, Absatz 1, Buchstaben a) bis d) genannten Optionen:

Der Artikel 16 Absatz 1 **Buchstabe b)** „erlaubt den Behörden nicht, von den in Artikel 12 vorgesehenen Verbote nur deshalb abzuweichen, weil die Einhaltung dieser Verbote eine Änderung von land- oder forstwirtschaftlichen oder mit der Fischzucht verbundenen Tätigkeiten erforderlich machen würde.“ (Urteil in der Rechtssache C-46/11)

Der Gerichtshof stellte weiters fest, dass „die Richtlinie nur bezwecke, Schäden erheblichen Umfangs zu vermeiden. Was als erheblicher Schaden gilt, sollte von Fall zu Fall und in Anbetracht des konkreten Problems bewertet werden.“ (Urteil EuGH C-247/85) Die Mitgliedsstaaten müssen weiters nachweisen, „dass jede im Rahmen der Ausnahmeregelung angewendete Kontrollmethode die ernststen Schäden wirksam und dauerhaft verhindern oder begrenzen kann“ und dass, „die Ausnahmen auf den erforderlichen Umfang begrenzt sein müssen.“ (Urteil EuGH C-342/05)

Betreffend Kriterium 2 „Fehlen einer anderweitigen zufriedenstellenden Lösung“:

Bei der Genehmigung von Ausnahmen „müssen die zuständigen nationalen Behörden, wie bereits erwähnt, unter Berücksichtigung der besten einschlägigen wissenschaftlichen und technischen Erkenntnisse sowie der Umstände des konkreten Falls prüfen, ob es keine anderweitigen zufriedenstellenden Lösungen gibt, um das verfolgte Ziel unter Beachtung der in der FFH-Richtlinie niedergelegten Verbote zu erreichen.“ (Urteil des EuGH C-10/96)

diritto dell'UE. Il documento di orientamento, che sarà ulteriormente aggiornato a intervalli regolari, dovrebbe essere letto alla luce della giurisprudenza emergente su questo argomento e anche dell'esperienza derivante dall'attuazione degli articoli 12 e 16 negli Stati membri.”

Affermazioni generali della commissione nella comunicazione (2021/C 496/01) sull'applicazione della deroga:

Nel documento di orientamento viene affermato che le deroghe “devono essere l'estremo rimedio” e “devono essere interpretate in modo restrittivo, devono rispondere a esigenze precise e riguardare situazioni specifiche.” (Sentenze CGUE C-262/85, C-118/94, C-10/96) Gli Stati membri devono “garantire che l'effetto combinato di tutte le deroghe concesse sul proprio territorio non produca effetti contrari agli obiettivi della direttiva.” (Causa C-674/17, punto 59.)

Le autorità devono comprovare “in modo chiaro e preciso” e devono “dimostrare, alla luce di dati scientifici rigorosi, che le deroghe sono idonee a raggiungere tale obiettivo.” (Sentenza CGUE C-674/17)

Riguardo al criterio 1, la verifica di almeno una delle opzioni elencate all'articolo 16, comma 1, lettere a) a d):

L'articolo 16, comma 1, **lettera b)** riporta che, “non si consente alle autorità di derogare ai divieti stabiliti dall'articolo 12 soltanto perché il rispetto di tali divieti impone un cambiamento nelle attività agricole, silvicole o di piscicoltura. (Sentenza nella causa C-46/11)

La Corte ha osservato inoltre che “la direttiva non è destinata a prevenire danni di lieve entità, ma solo danni gravi, vale a dire che superano una certa gravità. Inoltre “il danno considerato grave dovrebbe essere valutato caso per caso quando si presenta il problema.” (Sentenza CGUE C-247/85). Gli Stati membri devono dimostrare che “qualsiasi metodo di controllo utilizzato nell'ambito della deroga è efficace e duraturo nel prevenire o limitare i danni gravi e dovrebbero essere limitate alla misura necessaria.” (Sentenza CGUE C-342/05)

Riguardo al criterio 2 „Mancanza di un'altra soluzione valida“:

Come detto, nell'autorizzare le deroghe, gli Stati membri e le autorità competenti devono “verificare che non esista nessun'altra soluzione valida che consenta di raggiungere l'obiettivo perseguito, tenuto conto in particolare delle migliori conoscenze scientifiche e tecniche pertinenti, nonché alla luce delle circostanze relative alla situazione specifica in esame e nel rispetto dei divieti sanciti nella direttiva Habitat.” (Sentenza CGUE C-10/96)

Zu möglichen Alternativen gehören nicht nur „der Einsatz von Herdenschutzzäunen, der Einsatz von Herdenschutzhunden sondern auch die Beaufsichtigung oder geänderte Tierhaltungspraxis...omissis“. Auf jeden Fall „müssen zunächst die mit Artikel 12 der FFH-Richtlinie vereinbarten nicht tödlichen, vorbeugenden Mittel angewendet oder zumindest ernsthaft geprüft werden. Die Prüfung anderweitiger zufriedenstellender Lösungen sollte „über die Prüfung aller Vor- und Nachteile hinsichtlich der ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekte der Lösungsmöglichkeiten“ erfolgen. „Das Ergebnis wird mit den Nebenwirkungen der Ausnahmeregelung abgewogen, wobei stets das übergeordnete Ziel der Richtlinie zu beachten ist.“ (Urteil des EuGH C-10/96)

Weiters wird im Leitfaden der Kommission auf Basis des Urteils des EuGH (C-10/96) festgehalten, dass „nur wenn hinreichend nachgewiesen wird, dass potenzielle Alternativen nicht zufriedenstellend sind, weil sie entweder das spezifische Problem nicht lösen können oder technisch nicht durchführbar sind, ist die Anwendung einer Ausnahmeregelung gerechtfertigt, sofern die übrigen Bedingungen ebenfalls erfüllt sind.“ Es wird auch angemerkt, dass, wenn „eine Maßnahme teilweise zufriedenstellend ist, da das Problem durch sie zwar nicht hinreichend bewältigt, aber immerhin reduziert oder eingedämmt werden kann, sollte zunächst diese Maßnahmen umgesetzt werden. Bezüglich des Restproblems können Ausnahmen für tödliche Interventionsmaßnahmen nur dann gerechtfertigt sein, wenn andere Lösungen nicht möglich sind; die Ausnahmen müssen jedoch in einem angemessenen Verhältnis zu dem Problem stehen, das nach nicht tödlichen Maßnahmen verbleibt.“ „Die Feststellung, ob eine Alternativlösung in einer bestimmten Situation zufriedenstellend ist, muss auf objektiv überprüfbare Umstände, wie etwa auf wissenschaftliche und technische Erwägungen gestützt werden.“

Betreffend Kriterium 3: “die Populationen der betroffenen Art verweilen trotz Ausnahmeregelung in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ohne Beeinträchtigung in einem günstigen Erhaltungszustand“:

Grundsätzlich legt die Kommission in Ihrer Mitteilung (2021/C 496/01) fest, dass für die Berichterstattung gemäß Artikel 17, der Erhaltungszustand auf Ebene der biogeografischen Regionen der einzelnen Mitgliedsstaaten bewertet wird. Für die Anwendung der Ausnahme laut Artikel 16 wird jedoch folgendes angemerkt: „Wenn es allerdings darum geht, die Auswirkungen einer bestimmten Ausnahmeregelung zu bewerten, sollte dies auf einer niedrigeren Stufe (z. B. auf der Ebene eines Standorts oder einer Population) erfolgen, um im spezifischen Kontext der Ausnahmeregelung eine höhere Aussagekraft zu

Tra le possibili soluzioni alternative valide “possono essere un'alternativa” non solo “le misure di prevenzione dei danni alle colture o all'allevamento come l'uso di recinzioni appropriate, dispositivi di dissuasione della fauna selvatica, cani da guardiania per il bestiame”, ma anche la “custodia del bestiame o cambiamenti nelle pratiche di gestione del bestiame...omissis”. In ogni caso devono essere primariamente applicate o provate seriamente misure di dissuasione non letali conformi all'articolo 12 della Direttiva Habitat. Nella verifica che non esiste un'altra soluzione valida “si dovrebbero considerare tutti i pro e i contro ecologici, economici e sociali, al fine di individuare l'alternativa ottimale per il caso specifico. Il risultato netto, in termini di risoluzione del problema evitando o riducendo al minimo gli effetti secondari, dovrebbe poi essere ponderato rispetto agli effetti di una deroga, tenendo conto dell'obiettivo generale della direttiva.”

Nei criteri orientativi della commissione e sulla base della sentenza della CGUE (C-10/96) viene inoltre affermato che “il ricorso alla deroga può essere giustificato solo quando è sufficientemente dimostrato che le possibili alternative non sono valide, o perché non sono in grado di risolvere il problema specifico o perché sono tecnicamente impraticabili, e quando anche le altre condizioni sono soddisfatte.”

Viene inoltre affermato che, “anche se non è sufficiente per affrontare il problema, una misura parzialmente valida, che sia potenzialmente in grado di ridurlo o mitigarlo, dovrebbe prima essere messa in pratica. Le deroghe per l'intervento letale possono essere giustificate solo per il problema residuo, se non sono possibili altri metodi, ma devono essere proporzionali al problema che permane dopo l'adozione di misure non letali.”

“La determinazione della validità di un'alternativa in una data situazione di fatto deve essere fondata su fattori oggettivamente verificabili, come considerazioni scientifiche e tecniche.”

Riguardo al criterio 3: “garanzia del fatto che una deroga non pregiudichi il mantenimento delle popolazioni della specie interessata nella sua area di ripartizione naturale in uno stato di conservazione soddisfacente”:

In generale nella sua comunicazione (2021/C 496/01), la commissione afferma che ai fini delle relazioni di cui all'articolo 17, lo stato di conservazione di una specie a livello biogeografico viene valutato a livello di ogni Stato membro. Per l'applicazione della deroga specifica viene poi inoltre affermato: “Tuttavia l'impatto di una deroga specifica dovrebbe essere valutato a un livello inferiore (ad esempio, a livello di sito, di popolazione), affinché possa essere significativo nel contesto specifico della deroga.” (Sentenza C-647/17 Rn 59.)

erzielen.“ (Urteil C-647/17 Rn, 59)

„Ist der Zustand der Art auf den verschiedenen geografischen Ebenen unterschiedlich, sollten bei der Bewertung zunächst die Ebene der lokalen Population und danach die Auswirkungen der Ausnahmeregelung auf die Population in der biogeografischen Region untersucht werden, wobei auch die kumulierte Wirkung anderer Ausnahmeregelungen für diese Art in dieser biogeografischen Region zu berücksichtigen ist.“

Zitat aus dem Urteil des EuGH übernommen aus der Mitteilung der Kommission (2021/C 496/01): *Der EuGH stellte Folgendes klar: „[D]ie Bewertung der Auswirkung einer Ausnahme bezogen auf das Gebiet einer lokalen Population [ist] im Allgemeinen erforderlich, um ihre Auswirkung auf den Erhaltungszustand der in Rede stehenden Population in einem größeren Rahmen zu bestimmen. [...] [I]hre Folgen [werden sich] in der Regel am unmittelbarsten in dem von ihr betroffenen lokalen Gebiet bemerkbar machen. [...] [Außerdem] hängt der Erhaltungszustand einer Population auf nationaler oder biogeografischer Ebene außerdem von der kumulierten Auswirkung der verschiedenen, die lokalen Gebiete betreffenden Ausnahmen ab.“ (Urteil C-674/17)*

Es ist zudem sicherzustellen, dass „die kumulierte Auswirkung der Ausnahmen den Erhaltungszustand der Art in ihrem natürlichen (nationalen) Verbreitungsgebiet nicht beeinträchtigen darf.“

Der Artikel 16, Absatz 2 und 3 der FFH-Richtlinie sehen die Überwachung und Berichterstattung sowie deren Inhalte in Bezug auf die Ausnahmeregelungen vor: „Die zuständigen nationalen Behörden müssen nicht nur sicherstellen, dass alle Bedingungen für Ausnahmeregelungen erfüllt sind, bevor eine Ausnahme gewährt wird (d. h. die drei Kriterien müssen erfüllt sein), sondern sie müssen auch die Auswirkungen der Ausnahmeregelung...nach deren Umsetzung überwachen. Die Berichte über Ausnahmeregelungen sollten vollständig sein und Informationen enthalten, anhand deren die Kommission beurteilen kann, ob die Ausnahmeregelung nach Artikel 16 ordnungsgemäß angewendet wurde.“

Mit Landesgesetz Nr. 11 vom 16. Juli 2018 „Vorsorge- und Entnahmemaßnahmen bei Großraubwild. Umsetzung von Artikel 16 der Richtlinie 92/43/EWG“, in geltender Fassung, hat die Landesregierung der Autonomen Provinz Bozen die Voraussetzungen erlassen, dass der Landeshauptmann, nach Einholen des Gutachtens der Höheren Anstalt für Umweltschutz und Forschung (ISPRA), beschränkt auf die Tierarten *Ursus arctos* und *Canis lupus*, zur Entnahme, zum Fangen oder zum Töten von Exemplaren dieser Art ermächtigen darf, sofern die drei Voraussetzungen laut Artikel 16 der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie EG 92/43/EWG erfüllt sind, das heißt, (1) ein schwerer Schaden am Nutztierbestand entstanden ist (Art. 16, Absatz 1, Buchstabe b), (2) es keine anderweitigen Lösungen gibt und (3) die Entnahme den Erhaltungszustand der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet nicht gefährdet.

“Quando lo stato e le condizioni della specie differiscono ai diversi livelli geografici, la valutazione dovrebbe prima considerare il livello di popolazione locale e poi l'impatto della deroga sulla popolazione nella regione biogeografica, tenendo conto anche dell'effetto cumulativo di altre deroghe per la stessa specie in quella regione biogeografica.”

A tale riguardo, la comunicazione della commissione (2021/C 496/01) richiama un paragrafo della sentenza del CGUE ripreso dal: “La CGUE ha chiarito che: «la valutazione dell'impatto di una deroga a livello del territorio di una popolazione locale è generalmente necessaria per determinare il suo impatto sullo stato di conservazione della popolazione in questione su più larga scala. [...] [L]e conseguenze di una siffatta deroga saranno generalmente avvertite in maniera più immediata nell'area locale da essa interessata. Peraltro, [...] lo stato di conservazione di una popolazione su scala nazionale o biogeografica dipende anche dall'impatto cumulativo delle diverse deroghe che riguardano aree locali»” (CGUE a C-674/17)

Si deve inoltre “evitare il rischio che la somma delle deroghe pregiudichi lo stato di conservazione delle popolazioni delle specie interessate nella loro area di ripartizione naturale (nazionale).“

L'articolo 16, comma 2 e 3 della direttiva Habitat disciplina, inoltre il monitoraggio e la comunicazione delle deroghe e il loro contenuto: “Le autorità nazionali competenti non solo devono garantire che tutte le condizioni del regime di deroga siano soddisfatte prima di concedere una deroga (ossia che essa superi le tre prove), ma devono anche monitorare l'impatto della deroga (e l'efficacia delle eventuali misure di compensazione) dopo la relativa attuazione. Le relazioni sulle deroghe dovrebbero essere complete e includere informazioni che consentano alla Commissione di valutare se il regime di deroga ai sensi dell'articolo 16 sia stato applicato correttamente.”

Con la legge provinciale n. 11 del 1. del 16 luglio 2018 “Misure di prevenzione e di intervento concernenti i grandi carnivori. Attuazione dell'articolo 16 della direttiva 92/43/CEE” e successive modifiche, la Giunta della Provincia Autonoma di Bolzano ha disciplinato l'applicazione della deroga ai sensi dell'articolo 16 della direttiva Habitat 92/43/EWG. In seguito, acquisito il parere dell'Istituto superiore per la protezione e la ricerca ambientale (ISPRA), il Presidente della Provincia può, limitatamente alle specie *Ursus arctos* e *Canis lupus*, autorizzare il prelievo, la cattura o l'uccisione di esemplari di dette specie, anche (1) per prevenire gravi danni all'allevamento e (2) a condizione che non esista un'altra soluzione valida e (3) che tali azioni non pregiudichino il mantenimento, in uno stato di conservazione soddisfacente, della popolazione della specie interessata nella sua area di ripartizione naturale.

Im Urteil des Verfassungsgerichtshofs vom 15. Juli 2019, Nr. 2015 wurde die vom Präsidenten des Ministerrates in Bezug auf Artikel 117 und 118 der Verfassung sowie Artikel 11 des DPR vom 8. September 1997, Nr. 357, sowie Artikel 4, 8 und 107 des DPR Nr. 670 von 1972 aufgeworfenen Fragen der Verfassungsmäßigkeit von Artikel 1 des Landesgesetzes Nr. 11 vom 16. Juli 2018 für unbegründet erklärt.

Das Landesgesetz Nr. 10 vom 13. Juni 2023 „Weideschutzgebiete und Maßnahmen zur Entnahme von Wölfen“ in geltender Fassung, legt in Artikel 2 Absatz 2 fest, dass mit Durchführungsverordnung die Kriterien für die Ausweisung der Weideschutzgebiete (WSG) festgelegt und die Ausweisung als WSG im Besonderen für „jene Almen erfolgt, auf denen zum Schutz der Herden die Umsetzung anderer als in Artikel 1 des Landesgesetzes vom 16. Juli 2018, Nr. 11, genannten Maßnahmen nicht möglich ist, da die Errichtung von angemessenen Zäunen, der Einsatz von Herdenschutzhunden und die ständige Anwesenheit von Hirten in Begleitung von Hirtenhunden nicht zumutbar ist.“ Weiters regelt die Durchführungsverordnung die Meldemodalitäten im Falle von Vergrämung und Entnahmen von Wölfen sowie das Wolfsmonitoring.

Mit Dekret des Landeshauptmannes Nr. 25 vom 16. August 2023 „Durchführungsverordnung betreffend die Ausweisung von WSG und Maßnahmen zur Entnahme von Wölfen – wurden, gemäß Artikel 2 Absatz 2 des Landesgesetzes Nr. 10 vom 13. Juni 2023, die Kriterien festgelegt anhand welcher die WSG durch den Direktor der Abteilung Forstwirtschaft ausgewiesen werden.

Gemäß Artikel 2, Absatz 2 des DLH Nr. 25/2023 werden Almen als WSG ausgewiesen, wenn mindestens eine der Bedingungen für jedes Kriterium laut Absatz 3 Buchstaben a), b) und c) gegeben sind. Die Kriterien lauten wie folgt, wobei jedes der Kriterien an Bedingungen geknüpft ist:

- Kriterium a: die großflächige Einzäunung mit Herdenschutzzäunen ist nicht sinnvoll, da technisch nicht umsetzbar, wirtschaftlich nicht zumutbar und aus ökologischer Sicht inakzeptabel.
- Kriterium b: die ständige Behirtung, auch mit Hütehunden, ist nach vernünftigem Ermessen nicht möglich, da weder technisch umsetzbar noch wirtschaftlich zumutbar.
- Kriterium c: der Einsatz von Herdenschutzhunden ist nach vernünftigem Ermessen nicht möglich, da weder technisch umsetzbar noch wirtschaftlich zumutbar.

Im Wesentlichen folgen die Kriterien den Grundsätzen der Zumutbarkeit, Verhältnismäßigkeit und Realisierbarkeit. Die Kriterien wurden durch eine

Nella sentenza della Corte costituzionale del 15 luglio 2019 n. 2015 sono stati dichiarati non fondate le questioni di legittimità costituzionale promosse dal Presidente del Consiglio dei ministri dell'articolo 1 della legge provinciale di Bolzano del 16 luglio 2018 n. 11 in riferimento agli articoli 117 e 118 della Costituzione e in relazione all'articolo 11 del d.P.R. del 8 settembre 1997, n. 357 e all'articolo 4, 8 e 107 del d.P.R. n. 670 del 1972

La legge provinciale n. 10 del 13 giugno 2023 “Aree di pascolo protette e misure per il prelievo dei lupi” con successive modifiche, disciplina nell'articolo 2, comma 2, che i criteri per la determinazione delle zone pascolive protette (ZPP) vengono stabiliti con regolamento di esecuzione e che la determinazione viene fatta in particolare “per compendi malghivi, nei quali sia impossibile provvedere a misure di protezione delle greggi e delle mandrie diverse da quelle di cui all'articolo 1 della legge provinciale 16 luglio 2018, n. 11, da eventi di predazione, non risultando ragionevolmente possibile la predisposizione di adeguate recinzioni, l'utilizzazione di cani da guardiania e la presenza continua di pastori accompagnati da cani pastore.” Con regolamento di esecuzione vengono disciplinato inoltre le modalità per la dissuasione e il prelievo di lupi e il loro monitoraggio.

Con decreto del presidente n. 25 del 16 agosto 2023 “Regolamento di esecuzione concernente l'istituzione delle zone pascolive protette e le misure per il prelievo dei lupi” e ai sensi dell'articolo 2, comma 2 della legge provinciale n.10 del 13 giugno 2023, sono stati definiti i criteri per l'istituzione delle zone pascolive protette attraverso decreto del direttore della Ripartizione Foreste.

A sensi dell'articolo 2, comma 2 del DPP n. 25/2023 le malghe vengono classificate come ZPP se sussiste almeno una delle condizioni elencate per ognuno dei criteri di cui al comma 2, lettera, b) e c). I criteri principali sono i seguenti, sebbene vengano applicate specifiche condizioni per ogni criterio:

- Criterio a: la realizzazione di una recinzione di protezione per mandrie e greggi di vaste dimensioni non è ragionevole – in quanto non fattibile dal punto di vista tecnico, non sostenibile dal punto di vista economico ed ecologicamente non accettabile.
- Criterio b: la presenza continua di pastori, anche con cani da pastore, non è ragionevolmente possibile – in quanto non fattibile dal punto di vista tecnico e non sostenibile dal punto di vista economico
- Criterio c: L'impegno di cani da guardiania non è ragionevolmente possibile – in quanto non fattibile dal punto di vista tecnico e non sostenibile dal punto di vista economico.

Sostanzialmente, i criteri seguono il principio della ragionevolezza, congruità e fattibilità. I criteri sono stati elaborati da un gruppo tecnico della Ripartizione

technische Arbeitsgruppe der Abteilung Forstwirtschaft in wissenschaftlicher Begleitung durch die Freie Universität Bozen ausgearbeitet und von der Abteilung Forstwirtschaft mittels geostatistischer Analysemethoden berechnet („DBSAN-clustering“).

Mit Dekret des Direktors der Abteilung Forstwirtschaft Nr. 14474 vom 17.08.2023 „Ausweisung (Stand 16.08.2023) von Weideschutzgebieten im Sinne des Dekretes des Landeshauptmannes Nr. 25 vom 16. August 2023“ wurden die Weideschutzgebiete gemäß der im Dekret des Landeshauptmannes Nr. 25 vom 16. August 2023 ausgewiesen und namentlich angeführt. Das Zutreffen der Bedingungen laut Kriterium a) des DLH 25/2023 wurde für alle Almen mit Almkodex in der Autonomen Provinz Bozen geprüft, für die übrigen beiden Kriterien b) und c) wurden pro Almkodex die 2023 aufgetriebenen Tiere kontrolliert.

Von insgesamt 1.700 Almen wurden 1.458 Almen als WSG ausgewiesen, der Rest der Almen wurde nicht als Weideschutzgebiet ausgewiesen, da sie entweder mit Stand vom 16.08.2023 nicht bestoßen waren oder die Kriterien laut DLH Nr. 25/2023 nicht erfüllten. Die als WSG ausgewiesenen Almen liegen als Anlage dem Dekret des Abteilungsdirektors der Abteilung Forstwirtschaft bei.

In Artikel 3, Absatz 1 Buchstabe a) des Landesgesetzes vom 13. Juni 2023 Nr. 10 wird festgelegt, dass „für die Bewertung des Kriteriums der Auswirkungen auf die Population der betroffenen Art, d.h. des günstigen Erhaltungszustandes, der nationale Bericht gemäß Artikel 17 der Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 bzw. die aktuelle Fassung des Nationalen Aktionsplanes Wolf herangezogen wird, je nachdem welches dieser Dokumente auf der Grundlage der neuesten Daten erstellt wurde, oder auf jeden Fall das aktuellere der beiden.“ Die Voraussetzung für die Anwendung der Ausnahme ist, die Garantie, dass der günstige Erhaltungszustand im natürlichen Verbreitungsgebiet der Art aufrechterhalten bleibt.

Mit Schreiben vom 03.08.2023 hat das ISPRA eine abgestimmte Version des Dokuments „IL LUPO NELLE PROVINCE AUTONOME DI TRENTO E BOLZANO: ANALISI DEL CONTESTO E INDICAZIONI GESTIONALI (Luglio 2023)“ der Autonomen Provinz Bozen inklusive einiger technischer Anmerkungen übermittelt. Dieses Dokument stellt somit, obwohl es noch nicht politisch genehmigt wurde, das aktuellere dar und muss deshalb für die Bewertung des Erhaltungszustandes laut Artikel 3 Absatz 1 des LG 10/2023 herangezogen werden. In diesem Dokument kommt man nach eingehender Bewertung aller Elemente zur Bewertung des Erhaltungszustandes einer Wolfspopulation („FCS – Favourable Conservation State“) gemäß Linell et al. (2008) zum Schluss, dass sich sowohl die gesamtitalienische Wolfs-Population als auch die Populationen auf Ebene der drei biogeografischen Regionen in einem

Foreste con supporto scientifico dalla Libera Università di Bolzano e successivamente determinati dalla ripartizione Foreste tramite un calcolo/intersezioni con metodi geostatistici („DBSCAN-clustering“).

Con decreto del Direttore della Ripartizione Foreste n. 14474 del 17.08.2023 „Istituzione (aggiornata al 16.08.2023) delle zone pascolive protette ai sensi del decreto del Presidente della Provincia n. 25 dd 16.08.2023“ sono state determinate e identificate dal nome e codice malga le ZPP ai sensi dei criteri definiti nel Decreto del Presidente n. 25 del 16 agosto 2023. La sussistenza del criterio a) del DPP 25/2023 è stata esaminata per tutte le malghe della Provincia Autonoma di Bolzano con codice malga. La sussistenza degli altri criteri ai sensi delle lettere b) e c) è stata esaminata considerando tutte le malghe con un carico bestiame effettivo nell'anno corrente.

Sono stati determinate come ZPP un numero di 1.458 malghe sulle 1.700 malghe esistenti. Le restanti non sono state determinate come ZPP, o per la mancanza di carico bestiame allo stato del 16.08.2023 o perché non rientrano nei criteri definiti nel DPP n. 25/2023. Le malghe sono elencate per nome nell'allegato all' decreto del Direttore della Ripartizione Foreste.

Nell'articolo 3, comma 1, lettera a) della legge provinciale n. 10 del 13 giugno 2023 viene disciplinato che „per la valutazione all'impatto sulla popolazione della specie interessata, ossia lo stato di conservazione favorevole, si prende in considerazione la relazione nazionale ai sensi dell'articolo 17 della direttiva 92/43/CEE del Consiglio del 21 maggio 1992, ovvero la versione attuale del Piano di conservazione e gestione del lupo in Italia, a seconda di quale sia il documento elaborato sulla base dei dati più aggiornati, o comunque il più recente“; Il presupposto per l'applicazione della deroga è la garanzia che lo stato di conservazione favorevole nell'area di distribuzione naturale venga mantenuto.

Con missiva del 03.08.2023 ISPRA ha trasmesso, con alcune annotazioni tecniche, una versione condivisa del documento „IL LUPO NELLE PROVINCE AUTONOME DI TRENTO E BOLZANO: ANALISI DEL CONTESTO E INDICAZIONI GESTIONALI (Luglio 2023)“ alla Provincia autonoma di Bolzano. Questo documento, per quanto non approvato dal punto di vista politico, è il più attuale e deve essere preso in considerazione per la valutazione dello stato di conservazione ai sensi dell'art. 3, comma 1 della Lp. 10/23. Dal documento si evince, che analizzando tutti gli elementi disponibili per la valutazione dello stato di conservazione per il lupo („FCS – Favourable Conservation State“) come da Linell et al., 2008, sussista uno stato di conservazione favorevole per la popolazione italiana e anche a livello delle tre regioni biogeografiche (vedasi pag. 17 del documento).

günstigen Erhaltungszustand befinden (S.17 des genannten Dokuments.).

Die letzte, auf technischer Ebene abgestimmte Fassung des „*Piano di conservazione e gestione del lupo in Italia (Luglio 2023)*“ wurde der Autonomen Provinz Bozen am 10.07.2023 übermittelt, wurde jedoch ebenfalls noch nicht im Ministerrat beschlossen. Dieser Bericht ist trotzdem das Bezugsdokument, das sich auf die Festlegung des Erhaltungszustandes der Art *Canis lupus* auf Staatsebene bezieht. In diesem wird der günstige Erhaltungszustand der Wolfspopulation für Italien ebenfalls wie im vorherigen Absatz genannten Dokument bestätigt – so wie dieser auch schon im letzten Bericht an die EU-Kommission gemäß Artikel 17 der FFH-Richtlinie 92/43/EWG bestätigt wurde (Ercole et al., 2021).

In Artikel 3, Absatz 2, Punkt 1) bis 4) des LG 10/2023 werden die Kriterien für den „ernsten Schaden“ laut Artikel 16 Absatz 1, Buchstabe b) der FFH-Richtlinie 92/43/EWG für Südtirol definiert, welche dann zutreffen, wenn durch Wölfe in ihrem Streifgebiet:

1. mindestens 25 Nutztiere innerhalb von vier Monaten gerissen (getötet oder verletzt) werden;
2. mindestens 15 Nutztiere innerhalb von einem Monat gerissen (getötet oder verletzt) werden;
3. mindestens 8 Nutztiere innerhalb von vier Monaten gerissen (getötet oder verletzt) werden, nachdem früher bereits Schäden durch Wölfe zu verzeichnen waren;
4. bei Rinder-, Pferde- oder Neuweltkamelidenherden mindestens 2 Nutztiere innerhalb von vier Monaten gerissen (getötet oder verletzt) werden.

Der Artikel 4, Absatz 1 des Landesgesetzes vom 13. Juni 2023 Nr. 10 sieht vor, dass vor Ergreifen der Ermächtigung gemäß Artikel 3 desselben Gesetzes die Gutachten der Höheren Anstalt für Umweltschutz und Forschung (ISPRA) sowie der Wildbeobachtungsstelle des Landes hinsichtlich des Vorliegens der Voraussetzungen laut Artikel 3 des Landesgesetzes Nr. 10 vom 13. Juni 2023 sowie zur Feststellung der genauen Zahl der Risse durch die Landesverwaltung gemäß Artikel 3 Absatz 1 Buchstabe b) einzuholen sind. Bei Dringlichkeit und insbesondere bei weiteren zu erwartenden Schäden und um den zeitlichen Zusammenhang zu den Rissereignissen zu wahren, kann der Landeshauptmann begründet, das Vorliegen der Dringlichkeit im Zuge des Ansuchens um die Gutachten laut Absatz 1 mitteilen. In diesem Fall kann der Landeshauptmann seine Ermächtigung nach Ablauf einer Frist von 10 Tagen ab Beantragung der Gutachten auch auf nur eines der beiden Gutachten stützen.

Auf Basis der zitierten Rechtsquellen hat der Landeshauptmann der Autonomen Provinz Bozen mit

L'ultima versione concordata a livello tecnico del „*Piano di conservazione e gestione del lupo in Italia (Luglio 2023)*“ è stata trasmessa alla Provincia autonoma il 10.07.2023, ma non è ancora stata discussa a livello di Consiglio dei ministri. Questa relazione è quindi il documento di riferimento per la definizione dello stato di conservazione della specie *Canis lupus* in Italia.

Anche in questo documento si definisce uno stato di conservazione favorevole per il lupo a livello nazionale – così come questo anche confermato nell'ultima relazione alla Commissione europea ai sensi dell'art. 17 della Direttiva 92/43/CEE (Ercole et al. 2021).

Nell'articolo 3, comma 2, punto 1) a 4) della LP 10/2023 sono stati definiti i criteri per la determinazione del “danno grave”, ai sensi dell'articolo 16, comma 1, lettera b) della direttiva Habitat 92/43/CEE, per la Provincia Autonoma di Bolzano, che sussistono, se a causa di lupi nella loro area di distribuzione:

1. almeno 25 capi di bestiame siano oggetto di predazione (uccisione o ferimento) nell'arco di quattro mesi;
2. almeno 15 capi di bestiame siano oggetto di predazione (uccisione o ferimento) nell'arco di un mese;
3. almeno 8 capi di bestiame siano oggetto di predazione (uccisione o ferimento) nell'arco di quattro mesi, qualora già precedentemente si fossero verificati danni cagionati da lupi;
4. in mandrie di bovini, equini o camelidi sudamericani, almeno due capi di bestiame siano oggetto di predazione (uccisione o ferimento) nell'arco di quattro mesi.

L'articolo 4, comma 1, della legge provinciale del 13. giugno 2023 n. 10 prevede, che prima che vengono adottati i provvedimenti di cui all'articolo 3 della stessa legge, siano acquisiti i pareri dell'Istituto Superiore per la Protezione e la Ricerca Ambientale (ISPRA) e dell'Osservatorio faunistico della Provincia, in relazione alla sussistenza delle condizioni di cui all'articolo 3, nonché in riferimento alla determinazione del numero esatto delle predazioni da parte dell'Amministrazione provinciale ai sensi dell'articolo 3, comma 1, lettera b). A causa della prevedibilità di ulteriori danni e al fine di mantenere il collegamento temporale con gli eventi di predazione, la norma prevede che il Presidente della Provincia, con adeguata motivazione, possa segnalare la sussistenza delle ragioni di urgenza nella richiesta dei pareri. In tali circostanze, il Presidente della Provincia può adottare la propria autorizzazione anche sulla base di uno solo dei due pareri, decorsi dieci giorni dalla richiesta dei pareri medesimi.

Considerando le fonti giuridiche sopra citate, il Presidente della Provincia Autonoma di Bolzano, con lettera del

Schreiben vom 18.08.2023 Prot.-Nr. 669847 bei der Wildbeobachtungsstelle im Dringlichkeitsverfahren – begründet durch die Anzahl von insgesamt 41 gerissenen Schafen/Ziegen in nur einem Monat (01.07.23-02.08.23) bzw. 3 gerissenen Rindern, aufgeteilt auf nur 11 Tage (24.07.23-05.08.23), sowie durch den Riss eines weiteren Rindes durch Wölfe während der Ausarbeitung des Schreibens im betreffenden Cluster und weil der Almbetrieb unmittelbar bevor steht – um die Abfassung eines Gutachtens zur Prüfung der Voraussetzungen laut Artikel 3 des LG 10/2023 angesucht.

Das Amt für Jagd und Fischerei der Landesverwaltung der Autonomen Provinz Bozen hat das Zutreffen der vier Kriterien gemäß Artikel 3, Absatz 2 des LG 10/2023 mittels GIS-Tool „DBSCAN-Clustering“ und unter Berücksichtigung einer Bezugsfläche von 10 km² analysiert. Die Bezugsfläche von 10 km² wurde aus dem letzten mit dem ISPRA abgestimmten Dokument „IL LUPO NELLE PROVINCE AUTONOME DI TRENTO E BOLZANO: ANALISI DEL CONTESTO E INDICAZIONI GESTIONALI (Luglio 2023)“ bzw. der darin enthaltenen Klassifizierung des „danno ravvicinato grave“ welcher auch in diesem Dokument auf besagter Bezugsfläche, jedoch mit einer anderen festgelegten Anzahl an Großvieheinheiten (GVE) und mit anderem zeitlichem Rahmen der Riss-Ereignisse festgelegt wurde, übernommen. Das Ergebnis ist in einer Tabelle und in kartografischen Unterlagen zusammengefasst dargestellt, und dem Ansuchen im Anhang beigelegt, wobei für die beiden betreffenden berechneten Cluster 2 und 4 im Gemeindegebiet von Mühlwald bzw. den angrenzenden Gemeinden im Zeitraum von 4 Monaten eine Anzahl von 3 Rissen von Rindern (Cluster 2) und 41 Rissen von Schafen und Ziegen (Cluster 4) festgestellt wurden (39 Schafe, 2 Ziegen) (letzter Stand der bestätigten Nutztierrisse vom 15.08.2023).

Damit treffen für Cluster 4 mindestens eines der gemäß Artikel 3, Absatz 1, Buchstabe b) des L.G. 10/2023 festgelegten Kriterien von Punkt 1.) bis 3) für den „schweren Schaden“ zu. Weiters trifft das Kriterium laut Punkt 4.) desselben Absatzes zu, weil 3 Rinder innerhalb von nur drei Wochen gerissen wurden.

Im Ansuchen wird festgehalten, dass es keine anderweitigen Lösungen gibt: Laut LG 10/2023 bzw. Dekret des Landeshauptmannes Nr. 25 vom 16. August 2023 wurden die WSG ausgewiesen auf denen Herdenschutzmaßnahmen nach vernünftigem Ermessen nicht zumutbar sind. Weiters wird angegeben, dass der Fang und die Freilassung an einem anderen Ort aus Tierschutzgründen sowie aus technischen und wirtschaftlichen Gründen „keine anderweitige Lösung“ darstellt.

Vorausgeschickt, dass, die Wildbeobachtungsstelle gemäß Artikel 3, Absatz 4 des Landesgesetzes Nr. 14 vom 17. Juli 1987 Ihren Sitz bei der Landesverwaltung hat und ein beratendes Organ derselben ist, welches

18.08.2023 n. Prot. 669847 ha richiesto di redigere un parere ai sensi dell'articolo 3 della LP 10/2023 da parte dell'osservatorio faunistico con segnalazione di ragioni di urgenza basate sul fatto che è stata accertata la predazione di 41 ovicaprini in un solo mese e di 3 bovini in 11 giorni nell'arco temporale di solamente due mesi (01.07.23-02.08.23) e sul fatto che un'altra predazione di un bovino è stata accertata proprio nella giornata dell'elaborazione della richiesta nell'areale relativo al cluster riportato nella richiesta e inoltre basandosi sul fatto che la fine delle attività di pascolo è imminente.

L'Ufficio Caccia e Pesca della pubblica amministrazione della Provincia Autonoma di Bolzano ha validato e effettuato la verifica e sussistenza dei quattro criteri ai sensi dell'articolo 3, comma 2 della LP 10/2023 con l'applicazione del tool geostatistico “DBSCAN-Clustering” considerando un'area di riferimento di 10kmq. L'area considerata di 10 kmq è coerente con il documento coordinato tra ISPRA, MUSE e Provincie Autonome di Trento e Bolzano “IL LUPO NELLE PROVINCE AUTONOME DI TRENTO E BOLZANO: ANALISI DEL CONTESTO E INDICAZIONI GESTIONALI (Luglio 2023)”. Invece per quanto riguarda la classificazione del “danno grave ravvicinato”, riportata nello stesso documento, si hanno differenze in quanto il danno grave è stato definito non sulla base del numero assoluto di capi predati ma solo sulle unità di bovino adulto (UBA) e con altre tempistiche delle predazioni. Il risultato è elencato nella tabella e nelle mappe allegate alla richiesta. Nei cluster 2 e 4 nell'area del comune di Selva dei Molini e nei comuni limitrofi nell'arco temporale di 4 mesi sono state accertate 3 predazioni su bovini (cluster 2) e 41 predazioni di ovicaprini (cluster 4) (39 pecore, 2 capre) (ultimo stato dei numeri di predazioni accertati: 15.08.2023).

Per il cluster 4 sussiste quindi ai sensi della L.p. 10/2023 almeno uno dei criteri definiti nell'articolo 3, comma 1, lettera b) punti da 1.) a 3.) per la definizione di danno grave. Inoltre, sussiste il criterio 4.) dello stesso comma, per il cluster 2, dato che sono state accertate predazioni di 3 bovini nelle ultime tre settimane.

Nella richiesta viene affermato, che “non esiste un'altra soluzione valida”. Ai sensi della LP 10/2023 e il DPP n. 25 del 16 agosto 2023 sono state istituite le ZPP per le quali le misure di protezione non sono ragionevoli in quanto non fattibili dal punto di vista tecnico e non sostenibili dal punto di vista economico. Inoltre, viene affermato che la cattura con conseguente rilascio in aree distanti non è valida sotto l'aspetto del benessere animale e molto impegnativa da un punto di vista tecnico e finanziario, e quindi non considerata come “altra soluzione valida.”

Ai sensi dell'articolo 3, comma 4 della legge provinciale n. 14 del 17 luglio 1987 l'Osservatorio ha “sede presso gli uffici dell'amministrazione Provinciale, è un organo di consulenza tecnico-

für wissenschaftliche und technische Fragen zuständig ist und die Gutachten abgibt, die in Artikel 2 Absatz 3 des Regionalgesetzes vom 30. April 1987, Nr. 3, in geltender Fassung, und im Landesgesetz vom 17. Juli 1987 Nr. 14 vorgesehen sind sowie das Gutachten, das vom Landesgesetz Nr. 10 vom 13. Juni 2023 Artikel 4 vorgesehen ist abgibt.

All dies vorausgeschickt und unter Berücksichtigung der zitierten Rechtsquellen, deren Grundsätze, sowie Mitteilungen und Auslegungen der Europäischen Kommission und weiters unter der Berücksichtigung des sehr kurzen zeitlichen Rahmens für die Abgabe eines Gutachtens,

wird von der Wildbeobachtungsstelle mehrheitlich,

b e s c h l o s s e n

1. anzuerkennen, dass aufgrund der ausgedehnten Prädationsdynamik, der offensichtlich rasant voranschreitenden Wiederbesiedelung des europäischen Raums und insbesondere der biogeografischen Region der Alpen und damit auch des Landesgebietes der Autonomen Provinz Bozen durch die Art *Canis lupus* sowie der Besonderheiten der land- und almwirtschaftlichen Gegebenheiten, dass dringender Handlungsbedarf auf lokaler Ebene besteht und im Sinne eines rationalen Managements des Wolfes, im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten (auf Landes-, Staats- und EU-Ebene), verhältnismäßige Lösungen grundsätzlich befürwortet werden;
2. dass, nach rechtlicher Umsetzung der Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 durch das Landesgesetz n. 11 vom 16. Juli 2018 – bestätigt durch das Urteil des Verfassungsgerichtshofes Nr. 215 vom 15 Juli 2019 sowie durch das Landesgesetz Nr. 10 vom 13. Juni 2023 – in den jeweils geltenden Fassungen und nach Veröffentlichung des Dekrets des Landeshauptmannes Nr. 25 vom 16. August 2023 und der Ausweisung der Weideschutzgebiete gemäß Dekret des Abteilungsdirektors der Abteilung Forstwirtschaft Nr. 14474/2023, die Kriterien für die Anwendung der Ausnahme laut Artikel 2 und Artikel 3, Absatz 1, Buchstabe b) des LG 10/2023 und betreffend der speziellen Situation in der Gemeinde Mühlwald und den angrenzenden Gemeinden, innerhalb der berechneten Cluster 2 und 4, zutreffen, das heißt:
 - i. **Mindestens eines der Kriterien laut Artikel 16, Absatz 1, Buchstabe a) bis d) der Richtlinie des Europäischen Rates vom 21. Mai 1992 zutrifft, und zwar der Buchstabe b)**, wobei die Definition der Kriterien für die Festlegung des „ernsten Schadens“ mit Artikel 3 Absatz 1, Buchstabe b) des Landesgesetz Nr. 10 vom 13. Juni 2023 erfolgt und das Zutreffen der Kriterien im vorliegenden Fall

scientifico dell'amministrazione provinciale, e rilascia i pareri di cui all'articolo 2, comma 3, della legge regionale 30 aprile 1987, n. 3, e successive modifiche, e nei casi previsti dalla legge provinciale del 17 luglio 1987 n. 14", così come anche il parere previsto dal articolo 4 della legge provinciale n. 10 del 13 giugno 2023.

Tutto ciò premesso e nel rispetto delle fonti giuridiche, dei principi, comunicazioni e interpretazioni della Commissione Europea, riportati nelle premesse, e tenendo conto della breve scadenza per il rilascio di un parere,

l'Osservatorio faunistico a maggioranza,

d e l i b e r a

1. di riconoscere, considerato l'elevato tasso di predazione e il contesto di rapida ricolonizzazione del territorio europeo e soprattutto dell'area biogeografica alpina da parte della specie *Canis lupus* e considerando le peculiarità dell'agricoltura e l'alpeggio locale, la necessità e l'urgenza di intervenire localmente e di raggiungere una corretta gestione della specie attraverso soluzioni adeguate e nell'ambito consentito dalla normativa vigente (provinciale, nazionale e comunitaria).
2. che, a seguito del recepimento normativo della Direttiva del Consiglio 92/43/CEE del 21 maggio 1992, con Legge provinciale 16 luglio 2018, n.11 – confermata dalla sentenza della Corte Costituzionale 15 luglio 2019, n. 215 – nonché dalla Legge Provinciale 13 giugno 2023 n. 10 – nelle versioni vigenti e a seguito della pubblicazione del Decreto del Presidente della Giunta Provinciale n. 25 del 16 agosto, 2023 e secondo l'elenco delle zone pascolive protette come da Decreto del Direttore della Ripartizione Foreste n. 14474/2023 vengono rispettati i criteri ai sensi degli articoli 2 e 3 comma 1, lettera b) della L.p. 10/2023 in riferimento alla richiesta nel Comune di Selva dei Molini e i comuni limitrofi, cluster 2 e cluster 4, e cioè:
 - i. **È verificato almeno uno dei criteri di cui all'articolo 16, comma 1, lettere da a) a d) della Direttiva del Consiglio Europeo del 21 maggio 1992, ossia quello alla lettera b)**, ove i criteri per quantificare un danno grave sono definiti con la legge provinciale n. 10 del 13 giugno 2023 e la validazione di questo criterio per il caso specifico è stata eseguita dall'Ufficio Caccia e Pesca;

durch das Amt für Jagd und Fischerei überprüft worden ist;

- II. Dass, mit Dekret des Landeshauptmannes Nr. 25 vom 16. August 2023 die Kriterien und Bedingungen festgelegt wurden, anhand welcher Weideschutzgebiete ausgewiesen werden auf denen Herdenschutzmaßnahmen in Form von großflächigen Zäunungen, ständiger Behirtung und mittels Herdenschutzhunden als technisch, wirtschaftlich nicht zumutbar und nicht verhältnismäßig erachtet werden. Damit werden für bestimmte ausgewiesene Almen **Herdenschutzmaßnahmen nicht als „anderweitige zufriedenstellende Lösungen“ angesehen**. Ebenso werden im Ansuchen andere mögliche „zufriedenstellenden Lösungen“ wie die nicht letale Entnahme und Umsiedelung aus tierschutzrechtlichen, technisch und wirtschaftlichen Gründen abgelehnt;
 3. dass der Erhaltungszustand der Art *Canis lupus* zwar auf Grundlage der in den Prämissen zitierten Dokumenten auf Ebene des italienischen Staates sowie auf Ebene der drei biogeografischen Regionen und auch der „alpinen“ Region sowie auf Ebene der Region Trentino-Südtirol, als günstig eingestuft wird. Dass jedoch das **Kriterium laut Artikel 3 Absatz 1, Buchstabe a)** des L.G. vom 13. Juni 2023 Nr. 10 und damit das dritte erforderliche Kriterium gemäß Artikel 16, Absatz 1 der Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992, betreffend die Voraussetzung, dass die Populationen der betroffenen Art trotz Anwendung der Ausnahmeregelung in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ohne Beeinträchtigung in einem günstigen Erhaltungszustand verbleiben, **aus folgenden Gründen nicht bewertet werden kann:**
 4. das Ansuchen und die beiliegende Dokumentation enthalten keine detaillierten, technisch-wissenschaftlichen Angaben zur Populationsdynamik in der Autonomen Provinz Bozen und wie man zum Schluss gekommen ist, dass die Anwendung der Ausnahme keinen negativen Einfluss auf die Population haben wird. Um die lokalen und kumulativen Auswirkungen der Anwendung von Ausnahmen auf den Erhaltungszustand der Art bewerten zu können, sind detaillierte gesicherte Daten über die Zusammensetzung der Population (Abundanz, Anzahl Rudel usw.), ihr Verbreitungsgebiet, sowie Zuwachs-, Abwanderungs- und Mortalitätsraten notwendig. Um die Auswirkungen wissenschaftlich fundiert belegen zu können, wird empfohlen, die bestehenden Modelle zur Populationsentwicklung unter Einbeziehung der aktuellen Daten aus der gesamten Region Trentino-Südtirol zu aktualisieren.
 5. dass, aus dem Ansuchen und der beiliegenden Dokumentation nicht hervorgeht, anhand welcher technischer und wissenschaftlicher Grundlagen
- II. Con Decreto del Presidente della Giunta Provinciale del 16 agosto 2023, n. 25, sono stati definiti i criteri in base ai quali vengono definite le aree pascolive protette, sulle quali le misure di protezione delle greggi come recinzioni di vaste dimensioni, presenza continua di pastori e l'impegno di cani da guardiania, non sono ragionevolmente possibili, in quanto non fattibili dal punto di vista tecnico e non sostenibili dal punto di vista economico. Ciò significa che **le misure di protezione del bestiame non sono considerate come “altra soluzione valida”** per determinate malghe. Allo stesso modo, nella domanda vengono respinte altre possibili "soluzioni valide", come l'allontanamento e il ricollocamento non letale per il benessere degli animali e per ragioni tecniche ed economiche;
 3. che sulla base dei documenti citati nelle premesse lo stato di conservazione della specie *Canis lupus* in Italia e nelle tre regioni biogeografiche, nonché nella "regione alpina" e del Trentino-Alto Adige è classificato come favorevole, che però il **criterio secondo l'articolo 3, comma 1), lettera a)** della Lp. 13 giugno 2023, n. 10 e con ciò il terzo criterio necessario come da articolo 16, comma 1 della Direttiva 92/43/CEE del Consiglio del 21. maggio 1992, riguardante il presupposto che la popolazione della specie interessata possa permanere, nonostante l'applicazione delle deroghe, in uno stato di conservazione soddisfacente nel suo areale di distribuzione, **non può essere valutato per i seguenti motivi:**
 4. non è disponibile documentazione tecnico-scientifica di dettaglio sulla dinamica di popolazione nella Provincia Autonoma di Bolzano e dalla richiesta non è chiaro come si giunga alla conclusione che l'applicazione delle deroghe non abbia effetti sfavorevoli sulla popolazione. Per poter valutare l'effetto locale ed eventualmente cumulativo dell'adozione di deroghe sullo stato di conservazione della specie, sono necessari dati certi e dettagliati su entità e struttura delle popolazioni (abbondanza, numero di branchi ecc.), così come sulla loro distribuzione, tasso di natalità, incremento, dispersione, mortalità. Per valutare scientificamente gli effetti di eventuali deroghe si raccomanda di aggiornare i modelli demografici esistenti integrandoli con dati aggiornati dall'intera Regione Trentino-Alto Adige.
 5. che, dalla documentazione disponibile non risulta su quali basi tecniche e scientifiche siano stati elaborati e definiti i criteri del **“danno grave”**, al

der „**ernste Schaden**“ erarbeitet und festgelegt wurde und dass diese Kriterien von den im letzten abgestimmten Dokument „*IL LUPO NELLE PROVINCE AUTONOME DI TRENTO E BOLZANO: ANALISI DEL CONTESTO E INDICAZIONI GESTIONALI (Juli 2023)*“ festgelegten Kriterien erheblich abweichen und dass erhebliche Unterschiede in der Bewirtschaftung der ländlichen Gebiete zwischen den Provinzen bestehen.

6. dass **Herdenschutzmaßnahmen** trotz der Tatsache, dass sie nicht zum gewünschten Erfolg führen, aber trotzdem eine Wirkung zeigen, im Rahmen der technischen, ökonomischen und personellen Möglichkeiten auf jeden Fall vor Anwendung der Ausnahme in spezifischen Fällen umgesetzt und detailliert dokumentiert werden sollen. Weiters sollen in spezifischen Fällen indirekte oder direkte **Vergrämungsaktionen** besonders für eine negative Konditionierung der Wölfe als „**anderweitige zufriedenstellende Lösung**“ nicht kategorisch abgelehnt werden, sondern wo möglich durchgeführt und dokumentiert werden, um Ihre Effizienz beurteilen zu können;
7. zu empfehlen, den Herdenschutz in all seinen Formen auf breiter Ebene proaktiv zu fördern, auszubauen und die Sensibilisierung für diese Maßnahmen zu fördern, da diese Maßnahmen, wenn richtig eingesetzt, nützlich sein können, um Schäden am Nutztierbestand vorzubeugen. Zu empfehlen, eine nachhaltige Entwicklung der Alm- und Weidewirtschaft zu fördern und eine gezielte Weideführung auch im Sinne der rationalen, effizienten Bewirtschaftung der Flächen umzusetzen. Die gelenkte Weideführung ist die primäre Voraussetzung für die Umsetzung eines effizienten Herdenschutzes;
8. zu empfehlen, das Monitoring des Wolfes in der Autonomen Provinz Bozen zu vertiefen, wobei detaillierte gesicherte Daten der Population (Abundanz, Anzahl Rudel, Zusammensetzung usw.), ihr Verbreitungsgebiet („home range“) sowie Zuwachs-, Abwanderungs- und Mortalitätsraten erfasst werden sollen. Diese Daten müssen erhoben werden, um eine kontinuierliche Bewertung des Erhaltungszustandes zu ermöglichen, um das Wolfsmanagement auf Provinzebene zu verbessern, zukünftige Maßnahmen mit fundierten wissenschaftlichen Daten untermauern zu können und um den Verpflichtungen gemäß Artikel 16, Absatz 2 und 3 und Artikel 17 der Richtlinie 92/43/EG nachzukommen.
9. Unter Berücksichtigung der oben angeführten Gründe und besonders in Hinblick auf das Fehlen von technisch-wissenschaftlichen Daten, ist die Wildbeobachtungsstelle **nicht in der Lage ein positives Gutachten** zur Anwendung der Ausnahme im speziellen Fall und bezüglich des Vorliegens der Voraussetzungen laut Artikel 3 des

riguardo si evidenzia come vi siano differenze in questa definizione rispetto al documento “*IL LUPO NELLE PROVINCE AUTONOME DI TRENTO E BOLZANO: ANALISI DEL CONTESTO E INDICAZIONI GESTIONALI*” (luglio 2023)”, coordinato tra le amministrazioni delle Province, il MUSE e l'ISPRA, e che sussistono forti differenze gestionali nelle realtà rurali delle due Province.

6. che le **opere di protezione**, anche se non portano al successo auspicato, ma hanno comunque un certo effetto, dovrebbero essere comunque implementate ed adeguatamente documentate nell'ambito delle possibilità tecniche, economiche e di natura personale, prima che venga applicata una deroga. Inoltre, si raccomanda di applicare nel caso specifico di danni all'allevamento **misure di dissuasione** indirette o dirette, e di non rifiutarle categoricamente “come misure alternative non soddisfacenti” in particolare per generare un effetto dissuasivo sugli animali. Queste misure dovrebbero essere documentate per valutarne l'efficacia;
7. di raccomandare quindi un maggior ricorso a misure di protezione e la sensibilizzazione proattiva verso queste, poiché, se correttamente utilizzate, possono essere utili a prevenire danni agli allevamenti, causati da grandi carnivori. Inoltre, di promuovere uno sviluppo sostenibile della gestione delle malghe e dei pascoli attraverso una gestione del pascolo programmato con lo scopo di garantire una gestione razionale ed efficiente. Si evidenzia che un pascolo programmato sia il principale presupposto per l'attivazione di opere di prevenzione efficaci;
8. di raccomandare di approfondire il monitoraggio continuato del lupo nella Provincia Autonoma di Bolzano con cui rilevare dati certi e dettagliati sulla popolazione (abbondanza, numeri di branchi, composizione ecc.), l'areale di distribuzione (“home range”), tasso di natalità, dispersione e mortalità. Queste informazioni devono essere rilevate per consentire una continua valutazione dello stato di conservazione e con ciò per migliorare la gestione della specie a livello provinciale e quindi consentendo l'adozione di eventuali misure future con dati scientifici certi e per adempiere agli obblighi di comunicazione ai sensi dell'articolo 16, comma 2 e 3 e dell'articolo 17 della direttiva 92/43/EU.
9. In considerazione di quanto sopra indicato e in merito alla sussistenza delle condizioni di cui all'articolo 3 della L.p. 10/2023, nonché considerata la mancanza di dati tecnico-scientifici adeguati, l'osservatorio faunistico **non è in grado di esprimere parere favorevole** in relazione alla richiesta di deroga avanzata, ma rimane

L.G. 10/2023 **abzugeben.** Die
Wildbeobachtungsstelle steht jedoch für eine
Neubewertung der Anfrage zur Verfügung, sofern
die oben genannten Daten ergänzt werden.

disponibile a valutare un eventuale nuova richiesta
supportata dai dati sopra indicati.

DT/RS/LG/IP

DER VORSITZENDE IL PRESIDENTE

Dominik Trenkwalder

Die Sekretärin La Segretaria

Irene Psai